



## Neue Bücher

### Bericht

Felix Schlösser CSsR, Hennef / Sieg

#### DER WEG ZUM JAKOBSGRAB – EIN WEG DER HOFFNUNG

**S**chon um die Mitte des 9. Jahrhunderts findet sich in den Märtyrerlisten der fränkischen Mönche Florus und Usuard die Nachricht von einem Apostelgrab „an Spaniens äußerstem Ende und in der Nähe des Meeres“. Damals blieb der Jakobskult noch auf Galicien beschränkt. Doch schon bald brachen Pilger aus dem Frankenreich über die Pyrenäen nach Santiago auf. Das Jakobsgrab wurde neben den Wallfahrtszentren Jerusalem und Rom zum volkstümlichsten Heiligtum. Immer mehr zog es Menschen auf langen, beschwerlichen Pilgerwegen dorthin. Sie sahen darin ein Sinnbild irdischer Pilgerschaft hin zum Ziel ihres Lebens in Gott. Seit dem ausgehenden 15. Jahrhundert

beginnt der Pilgerstrom schlagartig abzuflauen und der camino gerät fast völlig in Vergessenheit. Die Wege nach Santiago werden erst in den fünfziger Jahren des vorigen Jahrhunderts wieder zu von vielen Menschen beschrittenen Pilgerwegen. Seit etwa zwanzig Jahren hat der Zustrom der Pilger auf ungeahnte Weise zugenommen. Im Heiligen Jahr 1999 – ein Jubeljahr findet immer dann statt, wenn das Fest des heiligen Jakobus auf einen Sonntag fällt – wurden weit über 100.000 Pilger und Millionen von angereisten Besuchern registriert. In wachsender Zahl entscheiden sich Menschen aus aller Herren Länder für den Fußweg nach Santiago de Compostela.

Der Europarat erhob 1987 die Pilgerwege nach Santiago zur „ersten Kulturstraße Europas“, und die UNESCO erklärte ihn 2000 zum „Weltkulturerbe der Menschheit“. Das Interesse am Jakobsweg wurde zweifellos auch durch die Medien mit ihren meist sehr ansprechenden Sendungen in Fernsehen und Rundfunk gefördert. In der Entsprechung von Nachfrage und Angebot ist dann auch der Buchmarkt voll eingestiegen. Aus der Vielzahl der Bücher habe ich fünf ausgewählt – in der Bandbreite von Dokumentation, Tagebuch und romanhafter Literatur. Die diesbezüglichen Hinweise werden sich auf einige inhaltliche Schwerpunkte beschränken und möchten lediglich dazu einladen, das eine oder andere Buch zur Hand zu nehmen und sich davon anregen zu lassen.

Zuerst sei ein Buch vorgestellt, das in diesem Frühjahr erschienen ist. Es präsentiert sich als ein voluminöser, inhaltlich aufschlussreicher und mit reichem Bildmaterial ausgestatteter Band<sup>1</sup>. Ulrich Wegner will den Jakobsweg als „eine Route der Sehnsucht“ den Lesern nahebringen. Er zeigt auf, dass „die Lust am Pilgern“ gar nicht so neu ist und lenkt den Blick auf die außerbiblischen und biblischen Prozessionswege; die ersten schon 5000 Jahre vor Christus begangen. In dem Kapitel Wallfahrt tut Not erkennt er in ihnen „die alte Unruhe der Heilssuche“ (S. 34-43). Anschließend erhebt er die Wurzeln des Jakobskultes (S. 44-65) und geht dann den Motiven der Pilger nach: Strafe für Ehebruch, Brandstiftung oder Totschlag; von Neugier getrieben – auf der Suche nach Kuriosem; Abbauen – Flucht vor den Problemen daheim; Selbsterfahrung – Auszeit oder Sport? (S. 66-71). In diesen Zusammenhang gehören auch die Gedanken zu „Spiritualität und Esoterik des Weges“ (S. 238-247). Dem Le-

ser werden in Wort und Bild Wegstrecken und Pilgerstraßen vor Augen gestellt: der Aragön-Weg, der Navarra-Weg und der Frankenweg als der längste (S. 20-32). Die Schilderung des „harten Passweges ins fremde ‚Elent‘“ erinnert an die Gefahren, denen die Pilger früherer Zeiten ausgesetzt waren (S. 76-89). Eingehend informiert werden wir auch über die „Dienste der unbehausten Massen – Mönche, Einsiedler, fromme Laien (S. 90-99), über die „Krise der Fernwallfahrt“ (S. 162-167), über die Reconquista, in der die spanischen Christen mit Jakobus einen Heiligen Krieg führen wollten (S. 168-175) sowie über die „Lenker und Förderer“ des Pilgerweges (S. 90-115). Es fehlen auch nicht Pilgerberichte aus Mittelalter und Neuzeit (S. 176-183). Die Kapitel Alle denkbaren Klänge und Wunder, Ritterepen, Pilgerlieder (S. 138-161) schildern in bunter Vielfalt, was alles am Jakobsweg zum Klingen gebracht und phantasiereich ausgemalt wurde. Der Verf. lädt in den Kapiteln Kirchenbau auf Wanderschaft (S. 126-175) sowie Entlang der Pilgerroute – Schwelgen in Kunst und Natur (S. 184-237) dazu ein, sich auf den Weg nach Santiago zu begeben. Auch wer den Weg schon gegangen ist, wird in dem Buch insgesamt vieles von dem wiederfinden und nacherleben, was er selber schon er-gangen hat.

Bereits 1991, zum Jubeljahr 1992, und jetzt wieder neu aufgelegt, hat der Herder-Verlag in einer preiswerten Sonderausgabe ein Santiago-Buch herausgebracht mit Farbbildern von Rudolf Tießler<sup>2</sup>. Auf hundert Seiten stehen uns die Wege nach Santiago in Bildern mit beigefügten Erläuterungen vor Augen (S. 16-116). Im einführenden Kapitel (S. 10-15) wird dem, der sich auf den Pilgerweg nach Santiago begeben will, ein Zugang eröffnet: als Wegsuche des Glaubens, der er in seiner Geschichte immer gewesen ist, mit all sei-

<sup>1</sup> WEGNER, Ulrich: Der Jakobsweg. Auf der Route der Sehnsucht nach Santiago de Compostela. Freiburg 2000: Herder. 263 S., geb., DM 78,- (ISBN 3-451-27249-3).

<sup>2</sup> BENESCH, Kurt: Santiago de Compostela. Der Pilgerweg zum Jakobsgrab. Freiburg Sonderausgabe 2000: Herder. 199 S., geb., DM 29,80 (ISBN 3-451-27297-0).

nen Höhen und Tiefen. Der Pilgerweg selbst ist schon das Ziel, weil nur der, der ihn geht, zu ahnen vermag, wohin seine Spuren führen. „Nirgendwo sonst wird er so viel über die tiefsten Sehnsüchte des Menschen erfahren wie hier, wo in tausendjähriger Kontinuität alle die Lasten und Hoffnungen offenbar werden. Seine Suche nach Gesundheit, Glück und Frieden, nach Versöhnung mit Gott oder auch mit sich selbst. Das brennende Verlangen nach Ewigkeit“ (S.15). Im 3. Kapitel geht der Verf. dem nach, was sich alles an Geschichten, Legenden, Mirakeln um die Verehrung des Apostels Jakobus und sein Grab gerankt hat (S. 117-134). Danach umreißt er das kulturelle Umfeld und zeigt die geschichtlichen Hintergründe auf: die Auseinandersetzungen zwischen Islam und Christentum, die Kreuzzüge und die Reconquista (S. 135-149). Bilderreich werden dann die Pilgerwege – „viele Wege und ein Weg“ – nachgezeichnet (S. 150-177). Im letzten Kapitel, in dem einige Pilgerlieder wiedergegeben sind, kann man nachlesen, wie es im Laufe der Jahrhunderte den Pilgern auf ihren mühseligen und gefährvollen Wegen ergangen ist und was sie trotz allem weiterziehen ließ. Und wie die, die sich zur Wallfahrt nach Santiago aufmachen, in rechter Weise pilgern sollten (S.178-191). „Eh' ich die Reise beginne, tut es not, dass ich mich auf mich selber besinne. An die Mauer stoße, bis diese fällt und mich nicht mehr gefangen hält“ (Altes Pilgerlied).

Ein weiteres Buch hat es verdient, in diesem Jahr neu aufgelegt zu werden; mit einigen wenigen Anpassungen sowie der Ausstattung mit historischen Abbildungen (1982 bei Herder; Originalausgabe 1978 bei Hachette: *Priez pour nous à Compostelle*)<sup>3</sup>. In ihm finden wir Berichte und Aufzeichnungen von Santiagopilgern, von denen die aufschlussreichsten aus Originalquellen und histori-

schen Abhandlungen von den französischen Journalisten Pierre Barret und Jean-Noel Gourgang aufgespürt, erzählerisch entfaltet und mit historischem Hintergrund versehen wurden. Es ist ihnen gelungen, aus ihnen eine Religions-, Kultur- und Sittengeschichte der Santiagowallfahrt zu entwickeln, die den Leser fasziniert und ihn nicht mehr loslässt. Um dem Leser ein Bild von der bunten Vielfalt der Pilger und deren Herkunft zu machen, seien die Quellen angeführt, aus denen die beiden Autoren geschöpft haben: Aymeri Picaud, Mönch aus Poitou (12. Jhd.); Nompert 11., Herr von Caumont (1417); Jean de Tournai, Gerber aus Nordfrankreich, und sein Gefährte Sire Guillaume (1488); Berman König, Mönch aus der Straßburger Gegend (1495); Arnold von Harrf, junger rheinischer Edelmann (1496); Jean Taccouen, Herr von Zielbeke und flämischer Lehnsherr (1512); Domenico Laffi, Pfarrer aus Bologna, und sein Malerfreund Domenico Codici (1670); Guillaume Manier, Schneider aus der Picardie, und seine Gefährten Antoine Delaplane, genannt Delorme, Jean Hermand, Antoine Baudry mit dem Beinamen La Couture (1726); Jean Bonnacaze und seine Bearneser Freunde Gomer, Pétrique und Pierre Laplace (1748); ein ungenannter Engländer (um 1380) und ein ebenso anonymes Pilger aus Florenz (1477). „Ihnen allen“, so die Verfasser, „ist über die Jahrhunderte hinweg eines gemeinsam: Sie sind nach Santiago de Compostela gepilgert und haben einen Bericht über ihre Wallfahrt oder wenigstens eine Beschreibung ihrer Marschroute hinterlassen. Aus ihrem Geist ist dieses Buch entstanden. Ihnen sei es auch gewidmet“ (S. 9).

Zum Genre der Tagebücher gehört das Buch von Lee Hoinacki, Philosoph, Theologe, Professor für Politische Wissenschaft<sup>4</sup>. Als 65jähriger hat er sich allein von Bremen zu

<sup>3</sup> BARRET, Pierre – GURGAND, Jean-Noël: *Auf dem Weg nach Santiago*. In den Spuren der Jakobspilger. Freiburg Neuausgabe 2000: Herder. 318 S., geb., DM 49,80 (ISBN 3-451-27099-4).

<sup>4</sup> HOINACKI Lee: *El camino ein spirituelles Abenteuer. Allein auf dem Pilgerweg nach Santiago de Compostela* Reihe: Herder/Spektrum; 4928 Freiburg 3. Aufl. 2000: Herder 316 S. kt., DM 24,80. (ISBN 3-451-04928-7).

N

Fuß auf den Weg nach Santiago gemacht. Ein Freund hatte ihm einiges über Santiago de Compostela erzählt. Nach der Lektüre eines kleinen Büchleins wollte er nichts weiter lesen. „Ich fühlte, je weniger ich wusste, desto aufgeschlossener würde ich gegenüber den Menschen und den Dingen sein, die mich entlang des Pfades erwarteten, auf dem tausend Jahre so viele Menschen gepilgert waren. Aus langjähriger Erfahrung weiß ich, daß ich lerne, indem ich für mich ausspreche, was ich fühle und denke – indem ich aufschreibe, was ich erlebt habe und was sich in mir abgespielt hat. Daher nahm ich ein Schulheft und einen Stift mit auf die Reise. Jeden Abend vor dem Einschlafen schrieb ich nieder, was mich an diesem Tag berührt und beeindruckt hatte“ (S. 10). Die vorliegenden Tagebuchaufzeichnungen geben fast wortwörtlich wieder, was Lee Roinacki im Mai und Juni 1993 auf dem camino erlebt hat. Lediglich hat er einige historischen Fakten und erläuternden Bemerkungen mit einfließen lassen. Ivan Illich über den Autor: „Hoinacki wandert nicht. Er pilgert. Ein moderner Mensch entdeckt auf faszinierende Weise, was Pilgerschaft heißt.“

Henri Vincenot erzählt in seinem Roman „Die Sterne von Compostela“<sup>5</sup> von einem jungen Mann aus dem 13. Jhd., Jehan le Tonnerre, der in einer Zisterzienserabtei in Bur-

gund nicht nur handwerklich mit der Errichtung von Kirchen vertraut gemacht wird, sondern auch mit dem geheimen Wissen keltischer Druiden, ohne das die Bauweise der großen mittelalterlichen Kathedralen nicht zu erklären sei. Darin wird Jehan von seinen Meistern eingeweiht und begibt sich auf eine Initiationsreise nach Compostela. Nach Hause zurückgekehrt, arbeitet er erneut am Kirchbau mit, nun mit dem Wissen um seine innere Gestalt und der in ihr wirkenden Kräfte.

Der in diesem Buch beschriebene Weg wird für Jehan de Tonnerre dann doch noch zu einem Jakobsweg. Am Ende seiner abenteuerlichen Reise stößt der nach geheimem Wissen suchende Zimmermann auf ein noch tieferes Wissen: auf die Offenbarung des Zimmermanns von Nazareth mit seiner Botschaft von Liebe und Vergeben. Jehan begreift dann immer mehr, was dies für ihn bedeuten kann. Auf dem Rückweg schleppt er seinen todkranken Wegbegleiter, einen skurrilen „Propheten“, der ihn in die Mysterien der Abteikirchen und Kathedralbauten eingeführt hatte, auf dem Buckel nach Vézelay hinauf. Und zu Hause angekommen, kann er seiner ihm untreu gewordenen geliebten Reine verzeihen und nimmt sich ihres von einem anderen gezeugten Kindes an.

<sup>5</sup> VINCENOT, Henri: Die Sterne von Compostela. Roman. Reihe: Herder/Spektrum, Bd. 5852. Freiburg 2000: Herder. 336 S., kt., DM 19,80 (ISBN 3-451-04852-3).